

Benutzerschulungen

Bisherige Konzepte und neue Wege an der ULB Münster

Ulrike Scholle, Münster

Unser Schulungskonzept geht von den Prämissen Benutzerorientierung, Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, curriculare Verknüpfung und modularer Aufbau der Schulungen aus. Es umfasst zwei Veranstaltungsbereiche: die „Schulungspyramide“, deren Veranstaltungen die studentischen Benutzer durch ihr Studium begleiten, und Schulungen für „Spezielle Benutzergruppen“ wie Tutoren, Hilfskräfte, Senioren.

Ergänzend zu den „persönlichen“ Schulungen entwickelt die ULB ein internetbasiertes, multimediales Navigationssystem LOTSE (Library Online Tour & Self-paced Education), das selbstbestimmtes Lernen ermöglicht. LOTSE soll insbesondere den Fachwissenschaftler beim Finden, Benutzen und Bewerten fachlicher Informationsressourcen unterstützen.

Our concept of user education relies on the following premises: user orientation, key qualifications, curriculum-based and modular structure. It encompasses two parts: the user education „pyramide“, which moduls accompany the students throughout his or her study time, and courses for „special user groups“ i.e. tutors, student assistants or senior students.

In addition to these courses held by members of the library staff the ULB develops an internet-based, multimedia navigation system called LOTSE, which enables self-paced learning. LOTSE will help especially the academic staff in finding, using and evaluating the information resources of his or her subject.

Die ULB Münster hat langjährige Erfahrungen mit ihrem Schulungskonzept und seiner kontinuierlichen Weiterentwicklung. Wir suchen kontinuierlich nach neuen Wegen, unsere Informationsdienstleistungen dem Benutzer optimaler zu vermitteln und seine Informationskompetenz zu stärken.

1. Das Schulungskonzept der ULB

1.1 Die Ausgangslage

Schulungen wurden traditionell – mit hohem Engagement – dann entwickelt, wenn neue, insbesondere technische Bibliotheksangebote dies erforderten.¹ Die Schulungen wiesen keine Beziehung zu einander auf. Sie waren produktorientiert, einige Inhalte überschritten sich, andere fehlten. Weder für Benutzer noch für Mitarbeiter/-innen war ausreichend transparent, welche Inhalte in den einzelnen Veranstaltungen vermittelt und welche Fähigkeiten geschult wurden. Die Teilnehmenden hatten sehr divergierende Erwartungen an die Schulung und unterschiedliche Vorkenntnisse über die Bibliothek, über Recherchestrategien oder Computeranwendungen. Oft waren die Gruppen sehr groß (über 20 oder 25 Teilnehmende) und die Veranstaltungen zu lang (über 1,5 Stunden). Die räumlichen und technischen Bedingungen waren nicht ausreichend.² Eine grundlegende Neustrukturierung war erforderlich.

1.2 Bedarfsanalyse

Der Schulungsbedarf entsteht aus den Lerninteressen der Adressaten und muss daher

für unterschiedliche Zielgruppen formuliert werden. Die Zielgruppen einer wissenschaftlichen Bibliothek differieren je nach ihrer Zugehörigkeit zur Institution.³ Die Adressaten haben unterschiedliche Vorkenntnisse über die Bibliothek und über EDV-Anwendungen. Ihre bibliographischen Recherchefähigkeiten variieren je nach Studienfach, -abschluss oder Semesterzahl. Ein Schulungsangebot muss auf die unterschiedlichen thematischen Interessen der Teilnehmenden ausgerichtet sein, zudem den Schwierigkeitsgrad und die Dauer der Veranstaltung berücksichtigen. Auch soziale, zeitliche und räumliche Rahmenbedingungen (Teilzeitstudierende, Anreise) sollten einbezogen werden.

Je nach Studienfach oder Fächerkombination kann die größte Zielgruppe, die Studierenden, differenziert werden in: Erstsemester, Studienortwechsler, Studierende im Grund- oder Hauptstudium, Studierende in der Phase der Examensvorbereitung, Postgraduale oder Seniorenstudierende. Weitere Zielgruppen sind das wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Personal der Hochschule, Benutzer aus Stadt und Region, darunter insbesondere Schülergruppen.

1.3 Konzeptionelle Leitideen

Leitideen des neuen Schulungskonzeptes waren – und sind:

* Benutzerorientierung:

Die Informationsinteressen der Zielgruppen bestimmen die Schulungsinhalte. Sie werden nicht mehr unmittelbar von einem Produkt abgeleitet, wie z.B. bei den Schulun-

gen zu elektronischen Dokumentlieferdiensten („Jason“, „Subito“). Benutzerorientierung wird u.a. mit einer teilnehmerorientierten Didaktik und mit einer begleitenden Evaluation der Schulungen umgesetzt.

* Vermittlung von Schlüsselqualifikationen:

Die Schlaglichter Bibliothekskompetenz, Methodenkompetenz und Medien- sowie Informationskompetenz umfassen – pragmatisch gesehen – den Informationsprozess von der Ermittlung des Informationsbedarfs, über die Entscheidung für geeignete Informationsquellen und deren Handhabung bis zum Auswählen und Bewerten der benötigten Information, ihrer Weiterverwertung und Verwendung im wissenschaftlichen Forschungsprozess. Bibliothekskompetenz umfasst dabei die Kenntnis und Anwendung typischer bibliothekarischer Dienste. Die Benutzungsbedingungen der Bibliothek, die Handhabung ihrer Dienstleistungen – ob Katalog oder bibliographische Datenbank – werden in den Schulungen vorrangig exemplarisch erläutert und geübt. Angesichts des raschen Wechsels der elektronischen Angebote und ihrer Gestaltung ist es nicht sinnvoll, die Anwendung einer einzelnen elektronischen Dienstleistung zu vermitteln, sondern abstrahierend Gemeinsamkeiten der Angebote. Das methodische Vorgehen bei der Recherche bildet den Schwerpunkt der Schulungen. Bei bibliographischen Recherchen – im OPAC oder in Fachdatenbanken – wird auch die Fähigkeit, Rechercheergebnisse bewerten zu können, vermittelt und geübt.

*** Curriculare Verknüpfung der Schulungen:**

Für jede Veranstaltung werden Zielgruppen und Lernziele bestimmt. Aus den Informationsinteressen der Zielgruppen und den Lernziele leiten sich die Inhalte der Schulungen und deren didaktische Aufbereitung ab. Das Kursangebot ist für Teilnehmende und Mitarbeiter/-innen leicht überschaubar, Benutzer finden schnell die für sie passende Veranstaltung. Die einzelnen Module lassen sich in ein Gesamtkonzept integrieren.

*** Modularer Aufbau des Schulungskonzepts:**

Die Schuleinheiten bauen aufeinander auf. Nach den Grundlagenveranstaltungen differenzieren die Inhalte zunehmend und ihr Komplexitätsgrad steigt. Je nach individuellem Informationsinteresse, Studienstufe oder Vorkenntnissen kann ein Interessent seinen Einstieg wählen und wird vom ersten Bibliotheksbesuch bis zum Examen begleitet. Der persönliche Aufwand ist kalkulierbar.

Diese vier Leitideen ermöglichen, die Schuleinheiten aufeinander zu beziehen und in ein Gesamtkonzept zu integrieren. Die Veranstaltungen werden standardisiert und das Angebot so für Interessenten und Mitarbeiter/-innen transparent.

1.4 Umsetzung in die Praxis

Bei der Entwicklung des Schulungskonzeptes wurden bestimmte Rahmenbedingungen gewählt.

* Zu den **didaktischen Entscheidungen** gehört die Teilnehmerorientierung. Sie wird u.a. durch kurze Schuleinheiten (1 – max. 1,5Std.), die Begrenzung der Teilnehmenden (max. 16), einen hohen Anteil an praktischen Übungen, exemplarisches Lernen und durch eine angemessene Methoden- und Medienvielfalt realisiert.

* Zu den **formellen Bedingungen** gehört, dass die Veranstaltungen regelmäßig stattfinden. Anmelde Listen erhöhen die Verbindlichkeit für die Benutzer und geben dem Dozenten/der Dozentin Hinweise auf fachliche Voraussetzungen und Interessen der Lerngruppe, da Semesterzahl und Studienfach bei der Anmeldung notiert werden. Auf Anfrage werden Teilnahme Scheine ausgestellt.

Für die Schulungen wird vor allem durch Aushänge in der ULB, auf der ULB-Website und durch Flyer geworben. Bei Veranstaltungen für kleinere Zielgruppen (Hilfskräf-

te, Tutoren, Senioren) werden per Rundbrief Institute informiert oder es wird im Vorlesungsverzeichnis inseriert.

* Die **technischen und räumlichen Bedingungen** sind durch einen Schulungsraum optimiert worden. Die Ausstattung mit acht Benutzer- und einem Dozenten-PC, Beamer, Tafel und Flipchart ermöglicht moderne didaktische Präsentationen und gewährleistet die optimale Visualisierung der Ergebnisse.

* Die Standardisierung der Veranstaltungen ermöglichte, **weitere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen** für die Durchführung von Schulungen zu gewinnen. Die beteiligten Dozenten/-innen wurden und werden in informationstheoretischen Konzepten und Methoden der Erwachsenen-Didaktik weitergebildet.

1.5 Veranstaltungsbereiche

Seit Frühjahr 1998 bieten wir zwei Veranstaltungsbereiche an: Die Veranstaltungen der „Schulungspyramide“ richten sich an die Hauptzielgruppe der Studierenden, die sie vom ersten Bibliotheksbesuch durch das gesamte Studium begleiten sollen. Ergänzend wurden „Schulungen für spezielle Benutzergruppen“ wie Hochschulexterne, Tutoren u.a. entwickelt, die sich z.T. aus Modulen der Pyramide zusammensetzen.



1.5.1 Die Schulungspyramide

Die vier Grundlagenveranstaltungen „Erste Orientierung“ und „Suchen und Finden“ bilden die „Basis“ der Pyramide. Die frühere kompakte und zu lange Einführungsveranstaltung wurde in einen „Rundgang“ zu allgemeinen Benutzungsmöglichkeiten und eine Einführung in den „OPAC“ zerlegt. Der Rundgang wird von Kollegen/-innen verschiedener Abteilungen gehalten. Die Schuleinheiten „Suchen und Finden“ wurden 1998 neu entwickelt. Ein Modul (2.1) vermittelt effiziente Vorgehensweisen zur „formalen“ Literatursuche, das

andere Modul (2.2) schult Strategien der thematischen Literaturrecherche. Hier werden methodische Kenntnisse der elektronischen Recherche und der Beurteilung von Rechercheergebnissen vermittelt, die auch für die fachliche Informationskompetenz grundlegend sind (Stichwort- und Schlagwortsuche, thesaurusgestützte Suche, Boolesche Operatoren usw.). Kenntnisse und Handhabung der Kataloge für (Münsteraner) Bestände dienen in diesen Modulen eher als Beispiel.

Diese vier Grundlagenveranstaltungen vermitteln überwiegend „Bibliothekskompetenz“; sie wenden sich an Erstsemester, Studienortwechsler und – je nach Fachrichtung – Studierende im Grundstudium. Wie wichtig die Grundlegung von Informationskompetenz ist, wird uns immer wieder bestätigt, wenn Teilnehmende im Hauptstudium versichern, die Veranstaltung zu Recherche Strategien sei „sehr notwendig und hilfreich!“.

Auf die Grundlagenmodule bauen zwei Bereiche auf: Allgemeine Medien- und Informationskompetenz wird in zwei Internet-Schulungen und mit dem Modul „Beschaffung von „Anderswo“ vermittelt, fachliche Informationskompetenz im Schulungsblock zu fachlichen Informationsquellen.

Die Schulungen zum „Internet“ (Modul 3) haben wir – noch – in Anfänger- und Fortgeschrittenen-Modul differenziert. Inzwischen haben die meisten Teilnehmenden schon einmal „gesurft“, und nur noch wenigen Interessenten müssen Grundlagen – etwa zum Browser – erläutert werden. Die Fortgeschrittenen-Veranstaltung „Effektive Suchstrategien im Internet“ thematisiert Vorgehensweisen mit unterschiedlichen Suchdiensten und die Beurteilung von Rechercheergebnissen. Das Schulungsmodul 5 „Beschaffung von „Anderswo“ fasst die ehemaligen Schulungen zu elektronischen Dokumentlieferdiensten (Jason, Subito) zusammen. Hier wird die Abkehr von der früheren Produktorientierung besonders evident: Der Schwerpunkt der Veranstaltung liegt nicht mehr bei einzelnen Lieferdiensten, sondern fokussiert eine „Verbraucherberatung“, die auch die konventionelle Fernleihe einschließt.

Die Benutzer haben ein fachliches, thematisches Interesse. Sie erwarten eine Schulung, die ihnen Kenntnis und Anwendung aller für ihr Fach wichtigen Informationsquellen vermittelt. Es ist konsequent, fachübergreifende Bibliographien für die Fächer, für die sie relevant sind, in die fachspezifischen Schulungen zu integrieren. So verzichten wir

seit einiger Zeit auf eine Schulung zu fachübergreifenden Datenbanken.

Wir beobachten bei einigen Teilnehmenden, dass sie die konventionellen fachlichen Informationsquellen nicht mehr kennen oder berücksichtigen. Für einige Fächer werden daher neben den elektronischen auch die konventionellen Bibliographien berücksichtigt.

Die fachlichen Schulungen wurden für einige Fächer sehr kompakt und zu lang. In diesen Fächern werden zwei Veranstaltungen – Bibliographien und Internetquellen – angeboten. Bei Bedarf kann eine Mitarbeiterin der Auskunft die Fachreferenten/-innen als Co-Dozentin unterstützen. Inhalt, Dauer oder Frequenz dieser Schulungen variieren entsprechend den fachlichen Anforderungen. Insgesamt ist die Vermittlung fachlicher Medien- und Informationskompetenz erhöht worden.

1.5.2 Schulungen für spezielle Benutzergruppen

Dieser Veranstaltungsbereich fasst Schulungen für Zielgruppen zusammen, die nicht zur Hauptklientel der Studierenden gehören oder durch weitere Merkmale charakterisiert sind.

- Tradition an wissenschaftlichen Bibliotheken hat die „Führung für hochschulexterne Benutzer“, meist Schülergruppen. Sie wird nach Vereinbarung von Fachreferenten/-innen durchgeführt. Im Unterschied zum Rundgang für Studierende werden Aufgaben und Besonderheiten wissenschaftlicher Bibliotheken sehr allgemein akzentuiert.
- Fachreferenten/-innen werden wie in anderen Bibliotheken von Seminaren um Sondertermine für „fachspezifische Führung durch die ULB“ gebeten.
- In Münster steigt die Zahl der Seniorenstudierenden. Seit einigen Semestern bieten wir für „Studium im Alter“ neben Bibliotheksführungen gesonderte OPAC-Schulungen an, die sehr frequentiert werden.
- Seit der Einführung des neuen Schulungskonzeptes widmen wir uns verstärkt der Ausbildung von Multiplikatoren. „Schulungen für Tutoren/-innen“ werden meist von Fachreferenten/-innen durchgeführt. Für kleinere Fachbereiche bietet das Schulungsteam ergänzend Termine an, die die vier Grundlagenmodule zur Vermittlung von Bibliothekskompetenz in einer Blockveranstaltung zusammenfassen.
- Eine „Schulung für Hilfskräfte“, die mit Literatursuche und -beschaffung betraut sind, findet mehrmals im Jahr als Blockveranstaltung statt. Sie umfasst die beiden

Module zu Strategien der formalen Literaturrecherche (Modul 2.1) und die „Literaturbeschaffung von ‚Anderswo‘“ (Modul 5) der Schulungspyramide. Die Nachfrage ist oft so groß, dass wir zusätzliche Termine einrichten.

Die Schulungen für spezielle Benutzergruppen differieren je nach Zielgruppe und werden von Mitarbeitern/-innen unterschiedlicher Abteilungen (Auskunftsteam, Fachreferenten/-innen) gehalten. Einige Veranstaltungen finden in der ULB statt, andere in den Fachbereichen. Die Termine werden teilweise für einzelne Lerngruppen (Seminare, Schüler, Senioren) angeboten. Die Blockveranstaltungen für Tutoren/-innen und Hilfskräfte zeigen, dass Angebote für besondere Zielgruppen nicht unbedingt Mehrarbeit bedeuten. Denn die zeitintensiven Vorbereitungen, das Erstellen des Schulungsmaterials usw. ist für die Module der Schulungspyramide bereits geschehen. Der Aufwand liegt hier v.a. in der Werbung.

1.6 Kontinuierliche Weiterentwicklung

Bereits nach einem Semester waren das Konzept und die neu entwickelten Module zu den Suchstrategien etabliert. Das Schulungskonzept wird von Anfang an evaluiert. Die Zahl der Veranstaltungen und der Teilnehmenden wird kontinuierlich erhoben.⁴ Dabei hat sich kein spezifischer Zusammenhang zwischen der Zahl der Anmeldungen und der Zahl der Teilnehmenden ergeben. Allerdings sinkt die Teilnehmerzahl erwartungsgemäß, je spezieller die Inhalte der Module sind. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass sich einige Benutzer wohl für zwei Veranstaltungen, die zeitlich hintereinander liegen, anmelden, an der zweiten jedoch erst zu einem späteren Termin teilnehmen. Fragebögen zu den Veranstaltungen wurden für die Teilnehmenden (Kritik, Anregungen, Wünsche) und für die Dozenten/-innen entwickelt (Erreichen der Zielgruppe, didaktische Aufbereitung, Medien, Termin, Uhrzeit, Technik).

Der Arbeitsaufwand bei Schulungen liegt weniger in der Wahrnehmung der Schulungstermine als in deren Ausarbeitung und in der Erstellung der Präsentationsmedien und Handouts. Eine Grobplanung war 1998 hierfür als Rahmenvorgabe verpflichtend, um die Standardisierung und Transparenz der Veranstaltungen zu wahren. Kontinuierlich werden seit 1998 sowohl das Gesamtkonzept als auch die Einzelveranstaltungen inhaltlich und didaktisch optimiert: Die Dozenten/-innen überarbeiten regelmäßig die Inhalte wie die didaktische Präsentation und dokumentieren sie, so

dass sich weitere Kollegen/-innen zeitökonomisch einarbeiten können. Die Teilnehmerzahlen können Hinweise für inhaltliche Überarbeitungen oder konzeptionelle Änderungen geben, z.B. für Überarbeitungen der Internet-Schulungen. Die verstärkte Vermittlung fachspezifischer Informationskompetenz zeigt sich u.a. an der Integration der fachübergreifenden Datenbanken in die fachlichen Schulungen. Seit Frühjahr 2000 bietet die Zweigbibliothek Sozialwissenschaften ein komplementäres Schulungsangebot an.⁵

2. Das Projekt LOTSE

2.1 Grenzen herkömmlicher Schulungen

Trotz kontinuierlicher Optimierung des Schulungsangebots weisen die bisherigen Schulungen strukturelle Grenzen auf.

Die Palette der Medienformen, aus denen sich Studierende und Wissenschaftler informieren können und müssen, hat sich in den letzten Jahren signifikant erweitert. Doch trotz allen Erweiterungen und Differenzierungen des Schulungsangebots steigt die Diskrepanz zwischen notwendiger und vorhandener Informationskompetenz unserer Studierenden und Lehrenden.⁶

Die Enträumlichung der Informationsangebote in einer „hybriden“ Bibliothek führt u.a. dazu, dass die Bibliothek als Vermittlungs- und Lernort nicht mehr physisch aufgesucht werden muss. Dieser Wandel sollte sich in Vermittlungsformen zum elektronischen Informationsangebot widerspiegeln.

Nicht zuletzt führen die sich ständig ändernden Informationsressourcen und ihre rasch veraltende Inhalte zu einem enorm hohen Arbeitsaufwand bei der konzeptionellen, inhaltlichen und didaktischen Überarbeitung der Schulungen.

Neben den Ressourcen haben sich auch die Informationsinteressen der Nutzer verändert. Der heutige Benutzer möchte alle für ihn relevanten Ressourcen möglichst an einer Stelle gesammelt und zu genau der Zeit, zu der sein Informationsbedürfnis auftritt, zugänglich und erklärt erhalten. Nutzer mit Ad-hoc-Bedürfnissen möchten nicht einige Tage warten, bis eine entsprechende Schulung angeboten wird.

Die curriculare Aufbereitung der Schulungen setzt der Teilnehmerorientierung in der konkreten Veranstaltung Grenzen. Entscheidet man sich hierfür, wird es nur begrenzt möglich sein, abweichenden inhaltlichen oder methodischen Interessen der Teilnehmenden spontan nachzukommen. Die individuelle Betreuung und Unterstützung ins-

besondere beim Nutzen und Bewerten der gefundenen Informationsquellen kann in einer Gruppenschulung nur bedingt gewährt werden. Der Teilnehmende bleibt trotz aktivierender didaktischer Methoden tendenziell rezipierend.

Schulungen im herkömmlichen Sinn sind an Raum und Zeit gebunden. Die Zahl der Teilnehmenden an einer Schulung ist nach unten wie oben limitiert. Das Gelernte ist nicht beliebig wieder abrufbar und häufig bei konkretem Bedarf wieder vergessen.

Die Zielgruppe der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wird mit herkömmlichen Schulungen nicht genügend erreicht.

2.2 Idee und Vorteile von LOTSE

Ergänzend zu bisherigen personellen Schulungen konzipiert die Universitäts- und Landesbibliothek Münster speziell für Fachwissenschaftler/-innen ein Navigations- und Schulungssystem. Es soll ihn bzw. sie beim Finden, Benutzen und Bewerten fachlicher Informationsressourcen – ob konventionell oder elektronisch – unterstützen. Dieses Projekt mit dem Namen LOTSE (Library Online Tour and Self-paced Education) wurde ab Herbst 2000 im Rahmen des BMBF-Förderprogramms Global Info⁷ für die Projektdauer von 1 ½ Jahren genehmigt.

Das Navigationssystem verbindet konventionelle und elektronische Ressourcen. Datenbanken und Internetdienste werden integriert. Über das Internet ist es rund um die Uhr zugänglich. Die Bibliothek bringt diese Dienstleistung direkt an den Arbeitsplatz des Wissenschaftlers. LOTSE vereint Navigation, Schulung und Information: Mit dem LOTSEn navigiert der Nutzer zu weltweit vorhandenen konventionellen wie elektronischen Ressourcen. Lernpfade ermöglichen ihm, Schulungseinheiten seinem Informationsbedarf und Kenntnisstand entsprechend-zusammenzustellen. Selbstbestimmtes Lernen wird durch diese individuelle Wahl des Einstiegspunktes, des Informationsweges und der Lerngeschwindigkeit garantiert. Multimediale Elemente, intuitive und assoziative Sucheinstiege erhöhen Lebendigkeit und Anschaulichkeit. Die Verbindung von Text, Bild und Ton nutzt die technischen Möglichkeiten des Mediums – sie dient der Motivation und steigert so den Lerneffekt.

2.3 Inhaltliche Konzeption

Ein solches Navigationssystem muss auf die besonderen Informationsbedürfnisse einzelner Fächer abgestimmt sein. Für das Projekt

wurden mit Medizin und Pädagogik zwei Fächer ausgewählt, die exemplarisch für Naturwissenschaften/Medizin bzw. für Geistes- und sozialwissenschaftliche Fachgebiete stehen.

Obwohl mehrere Sucheinstiege⁸ realisiert werden sollen, wird die modulare und inhaltliche Struktur an Überlegungen zur graphischen Präsentation besonders evident. Handlungsorientierte Informationsinteressen, die in ihrer Struktur für alle Fachgebiete gelten, dienen als Lern- bzw. Navigationspfade. Diese Struktur weckt absichtlich Assoziationen an die Orientierung mit Hilfe eines U-Bahn-Plans oder an Mind-Mapping. Jeder Pfad differenziert sich in weitere Unterpfade und weiter in einzelne



Module, die durchaus an mehreren Pfaden auftreten können.

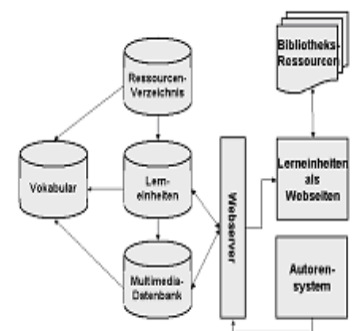
Zum Navigationspfad „Literatur beschaffen“ gehören z.B. Stationen wie Kataloge, Liefersdienste, elektronische Zeitschriften, die Beschaffung von Dissertationen, Festschriften oder Kongressschriften und die Suche nach Volltexten, die je nach Fach jeweils Besonderheiten aufweisen. Der „Unterpfad“ Lieferdienste kann aus den Modulen Jason, Subito, (Verbund-) Fernleihe, SSG-Direktbestellsysteme, weitere kommerzielle und nicht-kommerzielle Dokumentlieferdienste und Linklisten von Dokumentlieferdiensten bestehen. Die Module können ihrerseits aus mehreren Doku-



menten bzw. Objekten bestehen, z.B. aus Informations- und anderen Texten, annotierten Linksammlungen, Präsentationen, Animationen oder Grafiken, Screenshots oder Screenvideos, Online-Formularen usw. Die Pfade und Module werden von allgemeinen, für alle Fächer gültigen Recherestrategien und Wissensressourcen bis hin zu fachspezifischen Vorgehensweisen und Informationsquellen führen.

2.4 Technische Realisierung

LOTSE basiert auf einem internetfähigen Datenbanksystem. Die LOTSE-Ressourcen



werden in einem Autorensystem eingegeben und bearbeitet, dessen Prototyp inzwischen vorliegt. Die Ressourcen werden ähnlich wie im Windows-Explorer hierarchisch gespeichert und verwaltet. Metadaten dienen der Identifizierung, Erschließung und Verknüpfung der Dokumente. Die Ressourcen werden mit ausgewählten Kategorien von Dublin Core „katalogisiert“. Multimediale Ressourcen werden in einer separaten, für das Projekt entwickelten Multimedia-Objekt-Datenbank verwaltet. Zur Administration und Nutzung der Ressourcen ist lediglich ein Web-Browser erforderlich. Die Ressourcen – auch die multimedialen Objekte – werden, wenn in den Metadaten vorgesehen, zu Lerneinheiten bzw. komplexen Modulen aus ein oder mehreren Webseiten zusammengestellt. Sie können selbstverständlich mit bereits bestehenden Bibliotheksressourcen verknüpft werden. Dies erleichtert den weiteren Ausbau (das Einbeziehen weiterer Fachgebiete) und die Pflege des Navigationssystems auch nach Projektende.

2.5 Nachnutzung

Eine Nachnutzung des Navigationssystems ist ausdrücklich erwünscht. Die inhaltliche Struktur soll auf alle Fachgebiete übertrag-

bar sein und wird kaum lokale Besonderheiten enthalten. Durch die Einbettung vorhandener elektronischer Bibliotheksressourcen werden Synergieeffekte erreicht, und der Arbeitsaufwand für Nachnutzer wird überschaubar bleiben. Alle Applikationen werden frei zugänglich sein. Während des Projektes werden Schablonen erstellt, die es Nachnutzern ermöglichen, weitere Inhalte einzufügen. Zudem werden Inhalt und Layout getrennt entwickelt. Dies räumt Nachnutzern weitgehende gestalterische Freiräume ein und ermöglicht – wenn erwünscht – die optische, graphische Einbindung in die jeweilige Homepage. Eine Dokumentation zu Inhalt, Technik und Projekterfahrungen des Navigationssystems wird die Adaption für Interessenten erleichtern. Die ununterbrochene Begleitung und Verbesserung der Schulungen bleibt eine große und spannende Herausforderung. Herkömmliche Gruppenschulungen müssen inhaltlich und durch Einbeziehung von Erkenntnissen aus der Erwachsenendidaktik stets weiter entwickelt werden. Doch die meisten Studierenden eignen sich ihre Informationskompetenz autodidaktisch oder

mit Hilfe ihrer Kommilitonen an.⁹ Deshalb sollten gleichzeitig neue Wege der Strukturierung und Präsentation elektronischer fachwissenschaftlicher Angebote beschriftet werden. Die Ergänzung des modularen Schulungsangebotes der ULB durch ein fachlich spezifiziertes Navigationssystem soll ein solcher Schritt zur verbesserten Vermittlung von Informationskompetenz sein.

- 1 So bot die ULB Münster bis 1998 neben der „Bibliothekseinführung“, in der auch kurz in den OPAC eingeführt wurde, Schulungen zu „Tipps und Tricks zum OPAC“, zu „Jason“ und „Subito“ sowie zum „Internet“ an. Diese Veranstaltungen wurden von Mitarbeiterinnen der Auskunft gehalten. Elektronische Fachdatenbanken wurden von den Fachreferenten/-innen geschult. Ein Fachreferent war für Führungen hochschulexterner Benutzer (überwiegend Schülergruppen) verantwortlich.
- 2 OPAC-Schulungen fanden z.B. im Katalogsaal während der Öffnungszeiten statt; es konnten i.d.R. nur zwei oder drei Computer für die oft über zwanzig Teilnehmenden reserviert werden.
- 3 Hochschulangehörige, nicht-universitäre Benutzer, Mitarbeiter/-innen usw.
- 4 Im Jahr 2000 haben wir in der Zentrale und der Zweigbibliothek Sozialwissenschaften in ca. 330 Veranstaltungen über 4.500 Personen geschult, hinzu kommen über 700 Teilnehmende in der Zweigbibliothek Medizin und ca. 1000 Schüler.
- 5 Auch sie verfügt mit einem neu eingerichteten Schulungsraum über vergleichbare Arbeits-, Präsentations-

und Visualisierungsmöglichkeiten wie die Zentrale.

Weitere Informationen unter:

<http://www.uni-muenster.de/ULB/benutzung/index.html>

- 6 Aufschlussreiches zur Informationskompetenz von Studierenden und Lehrenden eruierte das Projekt „Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Informationen in der Hochschulausbildung“, das von der Sozialforschungsstelle Dortmund durchgeführt wurde. Informationen zum Projekt und Ergebnisse bei: <http://www.stefi.de>.
- 7 Global Info (Kurzform für: Globale elektronische und multimediale Informationssysteme) ist eine Initiative des BMBF und zahlreicher wissenschaftlicher Fachgesellschaften. Wissen als „Rohstoff für Innovation“ soll von jedem Wissenschaftler und Techniker per Computer optimal genutzt werden können. Hierfür werden integrierte Informationssysteme entwickelt, die alle Aspekte einer digitalen Bibliothek umfassen. Weitere Informationen unter: <http://www.global-info.org>.
- 8 Metadatensuche, Volltextsuche, Glossar, ggf. Topic-Maps, die Möglichkeit zu Zweisprachigkeit sollen implementiert werden.
- 9 Dies belegt die oben erwähnte Studie zur „Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Informationen...“ der Sozialforschungsstelle Dortmund: <http://www.stefi.de>.

Ulrike Scholle

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Postfach 8029

D-48043 Münster

TEL.: 251 83 2 40 64

E-mail: scholul@uni-muenster.de

ANZEIGE
Obermeier